



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die lippischen Wanderarbeiter

Fleege-Althoff, Fritz

Detmold, 1928

II. Der heimatliche Nebenerwerb

urn:nbn:de:hbz:466:1-30951

arbeitenden Ziegler nähern sich in ihren Wochenlöhnen der höchsten Lohngruppe, nämlich des Baugewerbes, während die Brenner etwas höher stehen als die Arbeiter in der Gewerbegruppe Holzgewerbe.

Bei alledem darf man nun nicht einmal den Saisoncharakter der Wanderarbeit in Betracht ziehen, denn sonst würden alle Zieglergruppen in ihrem gesamten Jahreseinkommen nicht unerheblich hinter den oben angeführten übrigen Gewerbegruppen zurückbleiben.

II. Der heimatliche Nebenerwerb.

a) Die Nebenbeschäftigung der Ziegler im Winter.

Die meisten lippischen Ziegler leben in den Monaten November, Dezember, Januar und Februar in der Heimat. Ein Teil davon sucht durch Winterarbeit sein jährliches Einkommen zu erhöhen. Gelegenheit zur Beschäftigung bietet sich fast überall, wenn auch die frühere Haupttätigkeit im Winter, Spinnen und Weben, fast gar nicht mehr vorkommt.

Sehr viele Ziegler finden als Wegearbeiter Beschäftigung. Das Planieren der Erd- und Fußwege, das Reinigen der Straßengräben, das Abschlämmen der Chausseen, das Brechen und Zerkleinern der Steine und die Überschüttung der Steinbahnen erfordern eine größere Anzahl Arbeiter und wurden früher, wenn eben möglich, bis zum Winter verschoben, weil im Sommer die erforderlichen Arbeitskräfte schwer zu beschaffen waren. Die Wegearbeiten geschehen in Tagelohn und Akkord. Als Tagelohn zahlte die Bauverwaltung 1914 pro Tag Mk. 2.00; die Akkordsätze richteten sich nach der Art der Arbeit. Folgende Sätze sind uns bekannt geworden:

I. Für Zerkleinern von		
a) Kalksteinen	pro cbm	1.00 M.
b) Muschelkalksteinen	„ „	2.25 „
c) Basaltsteinen	„ „	2.75 „
II. Für Planieren der Fußwege	100 m	1.20 „
III. Für Reinigen der Gräben	„ „	2.50 „
IV. Für Abschlämmen d. Chausseen	„ „	0.80 „
V. Für Überschüttung d. Steinbahn	„ cbm	0.30 „

Nach diesen Sätzen belief sich der tägliche Verdienst:

nach	Ia	bei einer tägl. Leistung von	2—3 cbm	auf	2.00—3.00 M.
"	Ib	" " " " " "	1½—2	" "	2.35—4.80 "
"	Ic	" " " " " "	1	" "	2.75 "
"	II	" " " " " "	200 m	" "	2.40 "
"	III	" " " " " "	100	" "	2.50 "
"	IV	" " " " " "	300	" "	2.40 "
"	V	" " " " " "	12 cbm	" "	3.60 "

Man nimmt in der Regel an, daß nach diesen Lohnverhältnissen die Ziegler im Winter durchschnittlich 100 bis 160 Mk. verdienen konnten, wenn nicht zu lange Pausen eintraten.

Auch hier sind nach der Inflation die Lohnsätze zeitgemäß erhöht. 1927 zahlte z. B. die Staatliche Wegebauverwaltung für Steinebrechen Mk. 2.40 pro cbm, für Steinezerkleinern Mk. 2,50 pro cbm, für Aufbringen auf die Wege Mk. 0,70—0,75 pro cbm. Aus dem Vergleich mit den Zahlen für 1914 ergibt sich eine Steigerung von mehr als 100 %.

Eine weitere wichtige Winterbeschäftigung der Ziegler bilden die Holzarbeiten in den lippischen Forsten. Weil die meisten dieser Arbeiten sowieso nur im Winter vorgenommen werden, bietet sich dadurch den Ziegler die beste Gelegenheit, ihren Verdienst zu erhöhen. Als Lohnsätze für diese Arbeit, die meist in Akkord geschieht, sind uns aus zuverlässiger Quelle für 1914 genannt:

I.	Für Bau- und Nutzholz	pro Festm.	0.70 M.
II.	„ Gruben- und Schwellenhölzer	„ „	0.90 „
	Laubholz, Nadelholz	„ „	0.80 „
III.	„ Schiffs- und Knieholz	„ „	0.90 „
IV.	„ Stangen je nach Stärke	pro Stück	0.04—0.08 „
	Reiserholzstangen	„ 100	„ 1.00—2.50 „
V.	„ Brenn-, Scheit- u. Knüppelholz	„ Raum.	0.80—0.90 „
	Reiserholz	„ „	0.15—0.70 „
VI.	„ Rückelohn (wenn das Holz an fahrbare Wege gerückt werden muß)	„ „	0.30 „

Nach diesen Sätzen wurde beispielsweise bei 7—9-stündiger täglicher Arbeitszeit im Winter 1913/14 verdient¹⁾:

¹⁾ Alle 28 Arbeiter waren Ziegler.

I. von 17 Arbeitern in zusammen	668 Tagen	1528.89 M.
II. „ 11 „ „ „	554 „	1480.11 „

Das ergibt als Durchschnittslohn pro Tag:

bei I.: 2.29 M.

„ II.: 2.67 „

und als Durchschnittsarbeitszeit für jede Person:

bei I.: rund 40 Tage

„ II.: „ 50 „

Es würde also ein Arbeiter verdienen:

nach dem Durchschnittslohn von	2.29 M.:	91.60—114.50 M.
„ „ „	2.67 „	106.80—133.50 „

Diese Zahlen bedürfen einer Korrektur. Man muß nämlich in Betracht ziehen, daß die Holzarbeit von mancherlei Faktoren beeinflußt wird. Am lohnendsten ist sie in den Nutz-, namentlich Nadelholzrevieren; ungünstiger gestaltet sie sich bei Brennholz und besonders bei Durchforstung jüngerer Bestände. An steilen Abhängen arbeitet es sich schwieriger und langsamer als in ebenen Bezirken, bei günstiger Witterung besser als bei mißlichem Wetter. Auch die Entfernung spielt eine Rolle. Die Arbeiter der vorhin genannten I. Gruppe hatten z. B. von der Wohn- zur Arbeitsstätte einen Weg von $1\frac{1}{2}$ Stunden zurückzulegen, während die unter II. nur $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Stunde zu gehen brauchten. Endlich ist die Höhe des Verdienstes selbstverständlich abhängig von der Leistungsfähigkeit des einzelnen Arbeiters. Die besten Arbeiter brachten es pro Tag auf Mk. 3.00 und darüber, die weniger tüchtigen auf Mk. 2.00—2.50.

Hiernach würde sich der höchste Verdienst

bei 40—50 Arbeitstagen auf	120.—	bis	150.—	M.,	der niedrigste
„ 40—50 „ „	80.—	„	125.—	„	stellen.

Auf Abschlagszahlungen oder 14tägige bzw. monatliche Abrechnungen ging die Forstverwaltung früher nicht ein. Die gesamte während der Arbeitszeit verdiente Summe wurde am Schluß gewöhnlich dem Führer der ganzen Arbeitsgruppe vom Revierförster angewiesen und durch die Forstkasse ausbezahlt.

Auch bezüglich der Waldarbeit sind in der Nachkriegszeit wesentliche Veränderungen eingetreten. In einem allgemeinen „Waldarbeitertarif“ sind die Rechte und Pflichten der vertragschließenden Parteien grundsätzlich festgelegt. Ein dem allgemeinen Tarif als Anlage beigefügter „Lohntarif“ regelt Arbeitszeit, Überstunden, Wegevergütung bei Akkordarbeit, Stücklohnsätze, Abnutzung der Arbeitsgeräte, soziale Zulagen, Lohnzahlung, Holzabgabe, Urlaub u. dgl. m. Der Lohnsatz wird jedesmal vor Beginn der Periode neu vereinbart. Um auch hier wieder eine Vergleichsmöglichkeit mit 1914 zu bieten, seien einige dem Waldarbeitertarif entnommene Lohnsätze für 1924/25 und 1926/27 aufgeführt:

	1924/25	1926/27
Stundenlohn für Arbeiter über 18 Jahre	45 Pf.	63 Pf.
Akkordlohn (Stücklohnsätze):		
A. Nutzholz:		
Laubholz, pro fm	1.00—1.18 M.	1.57 M.
Nadelholz, pro fm	0.85—1.05 „	1.37 „
Stangen I. Kl. pro Stück	0.14—0.18 „	0.24 „
„ II. „ „ „	0.11—0.14 „	0.20 „
„ III. „ „ „	0.08—0.10 „	0.15 „
B. Brennholz:		
Laubholz, Scheit- und Schichtholz gek.	1.30—1.70 M.	2.16 M.
„ „ „ „ ungek.	1.20—1.30 „	1.80 „
Nadelholz „ „ „ „ gek.	1.30 „	1.87 „
„ „ „ „ ungek.	1.20 „	1.75 „
Laubholz, Knüppel u. Nutzkn. gek.	1.20—1.60 „	2.05 „
„ „ „ „ ungek.	1.10—1.20 „	1.67 „
Nadelholz „ „ „ „ gek.	1.20 „	1.75 „
„ „ „ „ ungek.	1.10 „	1.58 „
Durchforstungsreisig	0.30—0.36 „	0.50 „
Astreisig	0.20—0.26 „	0.37 „
Spalten von Baumholz		0.65 „

Der Verdienst einer Wanderarbeitergruppe im Winter 1926/27 ergibt sich aus folgender, auf Grund eines Arbeitsnachweisbuches zusammengestellter Tabelle, aus der auch einige die Höhe des Verdienstes beeinflussende Faktoren ersichtlich sind. Die Wirkung dieser Faktoren ergibt sich aus dem durchschnittlichen Stundenverdienst der ein-

Waldarbeiter-Akkordarbeit im Winter 1926/27

Lfd. Nr.	Zahl der Arbeiter	Alter (Jahre)	Entfernung zwischen Wohn- und Arbeitsstätte km	Art der Arbeit		Art des Geländes	Periode	Verdienst in RM.		Durchschnitt pro Stunde	Tage in der Arbeitszeit	Summe der Arbeitsstunden
				Holzart	Holzverwendung			Forstwirtschaftlicher Zweck	der Gruppe			
1	9	28—65	5	Fichten	Nutz- und Brennholz	Eisbruch- aufarbeit	9.—13. 11.	275,09	30,56	0,91	8	300
2	11	25—65	5	Buchen	N. u. Br.-Holz	Durchforstg.	18.—29. 11.	389,80	35,43	0,79	8	491
3	11	25—65	5	Buchen	N. u. Br.-Holz	Nachlichtg.	29. 11.—1. 12.	225,71	20,52	1,05	8	221
4	12	25—65	3	Fichten und Kiefern	Nutzholz	Abtrieb	23.—28. 11.	695,33	57,94	1,52	8	456
5	12	25—65	5	Buchen	Nutz- und Brennholz	Nachlichtg.	2.—8. 12.	409,57	34,13	0,80	8	508
6	12	25—65	4,5	Buchen	Brennholz	Durchforstg.	8.—13. 12.	208,40	17,36	0,66	8	312
7	12	25—65	4,5	Buchen	Brennholz	Hieb	13.—20. 12.	437,89	36,49	0,72	8	608
8	12	25—65	3,5	Fichten	Bauholz	Abtrieb	29. u. 30. 12.	304,59	25,38	1,81	8	168
9	12	25—65	3	Kiefern	Nutzholz	Durchforstg.	30. u. 31. 12.	102,28	8,52	1,42	8	72
10	12	25—65	3,5	Buchen	Brennholz	Durchforstg.	21.—23. 12. und 3.—7. 1.	373,10	31,09	0,55 ¹⁾	8	667
11	12	25—65	3,5	Verschied.	Nutz- und Brennholz	Aushieb von Gabeln und Sperrwärsen	7.—13. 1.	268,56	22,38	0,69	8	385
12	12	25—65	3,5 und 4	Buchen und Fichten (Bruchholz)	Nutz- und Brennholz	Hieb	Verschied. Tage	237,49	18,13	0,73	8	326
13	11	25—65	3,5	Buchen	Brennholz	Hieb	17.—21. 2.	199,38	18,13	0,59	8	336
14	11	25—65	3,5	Fichten	Nutzholz	Hieb und Durchforstg.	Verschied. Tage	279,82	25,44	0,87	8	320
15	12	25—65	4,5	Buchen und Fichten	Bruch- und Bauholz	Hieb	17. 3.—7. 4.	822,46	68,54	0,80	8	992
								5229,47	450,04	0,93		

Verdienst in ca. 3 Monaten
 1) Der geringe Stundenverdienst ist darauf zurückzuführen, daß es sich um Deputatholz für die Hauer handelte, wobei diese erklärlicher-
 weise recht sorgfältig verfahren.

zelen Perioden, der die erhebliche Differenz zwischen Minimum 0,55 und Maximum 1,81 zeigt.

Andere Waldreviere, in denen lippische Wanderarbeiter tätig sind, weichen zwar im einzelnen von dem Revier der Tabelle ab; doch dürften die Abweichungen nach oben und unten im Gesamteffekt nur unwesentlich sein, so daß auf die Wiedergabe weiterer praktischer Beispiele verzichtet werden kann.

Eine zweite Gruppe von 6 (zuweilen 5 und 7) Arbeitern, die zum Durchhieb von Buchen-, Fichten-, Brenn- und Bauholz verwandt wurde, erreichte Stundensätze von Mk. 0,43 bis Mk. 1,37, im Durchschnitt Mk. 0,90. Jeder Arbeiter verdiente in 3 Monaten Mk. 420,58.

Arbeiter in Tagelohn erhielten pro Stunde Mk. 0,63, so daß die Akkordanten demnach im Durchschnitt fast 50 % mehr verdienten.

Zu dem hier zahlenmäßig wiedergegebenen Winterinkommen ist noch zu bemerken, daß die Waldarbeiter das Deputatholz meist 20 % unter dem bei den Holzverkäufen erzielten Durchschnittspreis, häufig aber auch unter der Taxe erhalten und auch sonst noch andere Vergünstigungen (Streumaterial, Viehweide) genießen.

Hier und da werden auch Ziegler zu Waldwegebauten herangezogen, doch ist hier gewöhnlich ein fester Stamm von Waldarbeitern vorhanden, die das ganze Jahr hindurch im Forste Beschäftigung finden.

Manche Ziegler arbeiten im Winter in den zahlreichen Kalk- und Sandsteinbrüchen, wo sie vor dem Kriege täglich Mk. 2.50 bis 3.00 verdienten, heute aber auf das Doppelte kommen. Andere beschäftigen sich mit Holzschuhmacherei und Korbflechterei, wieder andere sind als Handwerker tätig.

Eine geringe Anzahl Wanderziegler hat die Hauschlachtereierlernt, die ihnen neben freier Kost früher Mk. 2.50 bis 3.00 pro Schwein einbrachte. Seit der Marktstabilisierung kommen Sätze von Mk. 5,00 bis 8,00 vor.

Da in den ländlichen Ortschaften fast jede Familie 1—2, manche 3—5 Schweine schlachten, so kamen ein-

zelne Ziegler dadurch früher auf einen Winterverdienst von Mk. 200.— bis 300.— und darüber. Von einem Schlachter erfuhren wir, daß er im Winter 1913/14 mit seinem Sohne gemeinsam über 200 Schweine geschlachtet habe. Heute wird man einen Winterverdienst von 600—1000 Mk. annehmen können.

Die in der Nähe der Städte wohnenden Ziegler suchen dort im Winter als Industriearbeiter Beschäftigung, und seitdem die peripherisch um Lippe gelegenen größeren Städte Paderborn, Bielefeld, Herford, Minden und Hameln durch Bahnen leicht zu erreichen sind, fahren im Winter aus lippischen Zieglerorten, besonders aus den an der Grenze liegenden, jeden Tag zahlreiche Ziegler dorthin, namentlich zu Erdarbeiten.

Endlich müssen noch die Ziegler erwähnt werden, welche den Landwirten bei der Winterarbeit behilflich sind. Als Arbeiten kommen Korndreschen, Futterschneiden, Holzzerkleinern, Einzäunen von Weiden, Instandsetzen der Wiesen usw. in Betracht.

Bei freier Verpflegung erhielten sie früher pro Tag Mk. 2.00.

Die Wanderarbeiter, welche keinem winterlichen Erwerbe nachgehen, machen sich Arbeit auf ihrem Anwesen oder liegen auf der Bärenhaut und zehren von dem, was im Sommer verdient wurde.

Kurz vor der Abreise im Frühling sorgen die in ländlichen Bezirken ansässigen Ziegler dafür, daß ihr Acker zur Bestellung fertig ist; sie fahren Dünger, graben oder lassen pflügen, beschneiden und dichten etwa vorhandene Hecken.

Um einmal auch für die Beteiligung der Wanderarbeiter an der Winterbeschäftigung Anhaltspunkte zu bekommen, war in dem Fragebogen I der Zieglerenquete von 1923 die Frage gestellt: Wieviel Wanderarbeiter haben besondere Winterbeschäftigung in der Heimat? a) Waldarbeit, b) Wegebau, c) Hausschlachtereie, d) sonstige Beschäftigung (welche?). Das Gewerbeaufsichtsamt hat auf Grund der ausgefüllten Fragebogen allgemein

eine geringe Beteiligung festgestellt. Im Jahresbericht für 1923/24 heißt es Seite 6: „Nur wenige Wanderarbeiter übernehmen im Winter in der Heimat eine regelmäßige Beschäftigung. Es wurden 1745 Wanderarbeiter (18 %) mit regelmäßiger Winterbeschäftigung gezählt. Von diesen beschäftigten sich die meisten (45 %) mit Waldarbeit, einige (12 %) mit Wegebau, als Hausschlachter (14 %) und etwa 29 % mit sonstigen Arbeiten. Diese letzten bestehen meist in landwirtschaftlicher Tätigkeit. Auch die Zuckerfabrik in Lage bietet einer Reihe von Wanderarbeitern regelmäßige Winterbeschäftigung“¹⁾).

Die Beteiligung in den einzelnen Bezirken Lippes ist ziemlich gleichmäßig, wie folgende Übersicht, aufgenommen nach dem Urmaterial, zeigt:

B e z i r k	Zahl der Wanderarbeiter, die 1923 im Winter eine regelmäßige Beschäftigung übernahmen					
	Wald- arbei- ter	Wege- bau	Haus- schlach- tere	andere Arbeit	zusammen absolut	0/0d. Wd. arbeit.
Verwalt.-Amt Blomberg	116	2	43	29	190	15,1
„ „ Brake	232	62	106	261	661	19,9
„ „ Detmold	325	64	61	62	512	16,6
„ „ Schötmar	53	37	14	44	148	17,0
Zusammen	726	165	224	396	1511	68,6
Städte	64	42	20	108	234	22,0
Zusammen	790	207	244	504	1745	18,2

Auffallend ist der hohe Anteil der Waldarbeit in den waldreichen Bezirken. Nur im Verwaltungsamte Brake überwiegen andere Arbeiten.

b) Der Erwerb durch die Frau und die Kinder des Zieglers.

Außer dem Ziegler selbst suchen auch die Frau und die Kinder des Zieglers mit für den Lebensunterhalt zu sorgen. Da, wie wir gesehen haben, der Ziegler aus der landwirtschaftlichen Bevölkerung hervorgegangen ist, so steckt in ihm das Streben, ein kleines Besitztum sein eigen zu nennen. Die meisten verheirateten lippischen

¹⁾ Sie beschäftigte Arbeiter: 1919: 258; 1920: 257; 1921: 280; 1922: 270; 1923: 272; 1924: 264; 1925: 225.

Ziegler haben daher auch ein Häuschen und einige Scheffelsaat¹⁾ Ackerland. Der übrige Teil wohnt als Einlieger zur Miete und hat fast stets eine Fläche Land gepachtet. Eigene und gepachtete Grundstücke haben in der Regel eine Größe von $\frac{1}{2}$ —2 ha, wie aus der an anderer Stelle gegebenen Übersicht hervorgeht. Die Bestellung des Ackers besorgt die Frau mit den Kindern. Ist das Stück Land nicht übermäßig groß, so wird es mit dem Spaten umgegraben, sonst geschieht dies durch den „Ackersmann“. Die Gegenleistung für diese Arbeit besteht auf einzelnen Stellen noch darin, daß Weib und Kind des Zieglers dem Landwirte durch Mithilfe in dessen Wirtschaft den Ackerlohn abverdienen.

Die eigene kleine Landwirtschaft ist für den Ziegler von Vorteil, liefert doch der Acker einen wichtigen Beitrag zum Unterhalt, namentlich insofern, als der eigene Bedarf an Gemüse und Kartoffeln gedeckt wird. Außerdem ist es jeder Familie möglich, Ziegen und Schweine zu halten. Von den durch die Viehzählungen festgestellten Ziegen und Schweinen entfiel die Mehrzahl auf kleine Betriebe. Einen Einblick in den Viehbestand solcher Wirtschaften gibt folgende Tabelle²⁾:

Größe der Betriebe	Zahl	Darunter mit Viehhaltung	Kühe	Zahl der Schweine	Ziegen
2—5 ar	720	360	3	110	498
5—20 „	2911	2212	44	789	3329
0,2—1 ha	10767	10379	1264	9190	19863
1—2 „	3289	3235	3308	5471	3300

Man sieht, daß sogar in ganz kleinen Betrieben noch eine Kuh gehalten wird. Auch heute noch liegen die Verhältnisse ähnlich, wie die kleine Statistik zeigt.

Die Ziegen liefern den Bedarf an Milch und Butter.

Von den Schweinen wird manchmal eines verkauft, die übrigen werden für den eigenen Bedarf geschlachtet. Schinken, Speck und auch Würste nehmen die im

¹⁾ 1 Scheffelsaat = 17,17 a.

²⁾ Meyer, W., Teilungsverbot, S. 86.

Sommer abwesenden Männer als Hauptfleischspeisen mit auf Ziegelerarbeit, so daß sie in der Fremde für solche Nahrungsmittel nicht allzuviel Barauslagen haben.

Mag nun auch der Ertrag aus Acker und Viehhaltung meistens die Bedürfnisse des Haushaltes nicht völlig befriedigen, so darf doch der Wert nicht verkannt werden, ist doch damit eine Nebeneinnahme gegeben, die allein der Arbeit der zurückbleibenden Familienglieder zu danken ist¹⁾.

Manche Zieglerfrauen sind auch Hebammen, Näherinnen, Plätterinnen, Wäscherinnen, manche als Putzfrauen tätig.

Während der freien Zeit gehen viele Zieglerfrauen in Tagelohn auf die Bauernhöfe, wo sie neben freier Kost früher Mk. 0.80—1.20 pro Tag verdienten. Heute schwanken die Sätze zwischen 2 und 3 Mk.

Auch die Kinder verdienen sich zur Zeit der Ernte durch landwirtschaftliche Beschäftigung manchen „Groschen“.

Viele Knaben vermieten sich während des Sommers als Kuh- und Schweinehirten und manche Töchter als Kindermädchen. Ein anderer Teil der Jungen sucht durch Steineklopfen am Erwerbe teilzunehmen, wieder andere helfen bei den Wegebauten und an den Kulturarbeiten im Walde.

Die der Schule entwachsenen weiblichen Personen vermieten sich als Dienst-, Küchen- und Zimmermädchen, wodurch sie je nach Alter jährlich 180—800 Mk. neben freier Kost und Wohnung und außer Trinkgeldern erhalten. In Augustdorf, Pivitsheide, Lage und Lemgo gehen diese Personen zur Seidenspinnerei, und in der Oerlinghauser, Lageschen und Schötmarshen Gegend arbeiten

¹⁾ C. Fuchs hat in seiner Arbeit „Die Verhältnisse der Industriearbeiter in 17 Landgemeinden bei Karlsruhe“, Karlsruhe 1914, Rentabilitätsuntersuchungen des landwirtschaftlichen Zwergbetriebes angestellt und dabei nur recht bescheidene Reinertragsergebnisse errechnet. Wie weit in Lippe ähnliche Verhältnisse vorliegen, kann nur durch eine Spezialuntersuchung, die an sich sehr begrüßenswert wäre, aufgedeckt werden.

sehr viel Zieglerfrauen und Mädchen als Heimarbeiterinnen für Wäschefirmen von Bielefeld und Herford.

Aus der Umgegend von Detmold gehen viele auf die Klingenbergische Fabrik, und in der Lemgoer und Barntruper Gegend sind manche in der Zigarrenindustrie tätig.

Viele Frauen und Kinder von Wanderarbeitern nützen auch vielfach die günstige Lage ihres Wohnortes aus, um im nahen Walde Beeren (Heidelbeeren und Himbeeren) zu pflücken, die sie dann an Händler oder Fruchtsaftpressereien bzw. auch direkt an Privatpersonen zum Selbstkonsum verkaufen.

III. Das Gesamteinkommen.

Es wäre nun außerordentlich wertvoll, wenn von einer größeren Anzahl der verschiedensten Zieglergruppen genaue Aufzeichnungen über die einzelnen Teile des Gesamteinkommens und damit über letzteres selbst zur Verfügung ständen. Aber leider stößt man bei dem Bestreben, exakte Unterlagen zu beschaffen, auf große Schwierigkeiten. Das liegt einmal an der allgemeinen psychologischen Einstellung der Ziegler selbst, auf die bereits hingewiesen war, und sodann an der Fehlerhaftigkeit, mit der die Schätzungen des Einkommens aus eigener Wirtschaft, sowie der Frau und Kinder verbunden sind.

Wir haben wiederholt versucht, Zieglerfamilien zum genauen Anschreiben sämtlicher Einnahmen und Ausgaben zu bewegen, nachdem ihnen Anleitung gegeben, der Zweck vor Augen geführt und die privatwirtschaftliche Bedeutung einer solchen Haushaltsbuchführung klar gemacht war. Bei manchen Zieglerfamilien fanden unsere Anregungen auch Anklang, und verschiedene gaben das Versprechen, Aufzeichnungen zu machen. Aber leider ist es meist bei dem Versprechen geblieben, und die uns schließlich ausgehändigten Notizen waren so lückenhaft und unvollkommen, daß eine Auswertung für diese Abhandlung nicht in Frage kommen konnte.

Sind wir daher nicht in der Lage, auf Grund solcher zahlenmäßigen Unterlagen Zusammenstellungen über das